Kunstfreiheit und Sachbeschädigung

– der Street Art Künstler Naegeli steht in Düsseldorf erneut vor Gericht
(140 Cs 346/17)

Julia Weiler-Esser *

■ Die Freiheit der Kunst ist ein hohes, in der Verfassung explizit verankertes Gut,¹ einschränkbar allein durch verfassungsimmanente Schranken.² Eine dieser Schranken findet sie im Rahmen der Eigentumsgarantie.³ Der Schweizer Street Art Künstler *Harald Naegeli* hält insbesondere deren Ausformung im Rahmen der Sachbeschädigung jedoch für unhaltbar. Seiner Meinung nach entsteht durch künstlerische Werke – auch in Form von Graffiti im öffentlichen Raum – kein Schaden.⁴ Schon früh kam er daher mit dem Gesetz in Konflikt. Bereits 1981 – noch in der Schweiz und nach dortigem Recht – verhängte ein Zürcher Gericht wegen wiederholter Sachbeschädigung eine Geldstrafe und neun Monate Haft. Als er sich dieser durch Umsiedelung nach Düsseldorf entzog, erging ein internationaler Haftbefehl, welchem Deutschland trotz massivem Protest von unter anderem *Willy Brandt*, *Heinrich Böll* und *Joseph Beuys* nach Befassung des *Bundesverfassungsgerichtes*⁵ 1984 entsprach. Nach Verbüßung der Haftstrafe siedelte *Naegeli* nach Düsseldorf um und setzte sein Wirken fort, dass jedoch auch mit deutschem Strafrecht kollidiert und nicht immer unumstritten blieb.

Am 2. April dieses Jahres stand er daher zum wiederholten Mal wegen verschiedener Graffiti vor Gericht. Da er einen Strafbefehl über 600 Euro nicht akzeptiert hatte, fand eine öffentliche Hauptverhandlung vor dem *Amtsgericht Düsseldorf* statt. Angeklagt war der Künstler wegen zweier Graffitis aus dem Oktober 2016 gem. § 303 II StGB.⁶ Konkret wurde ihm zur Last gelegt, ein privates Wohnhaus sowie das Gebäude der Akademie der Wissenschaften und Künste durch das Aufspritzen dreier Flamingos nicht nur unerheblich und vorübergehend beschädigt zu haben. Strafantrag hatten ein (Mit-)Eigentümer des Wohnhauses gestellt – und die Kunstakademie. Da *Harald Naegeli* sich hinsichtlich des Sprayens geständig zeigte, konnte auf Zeugenaussagen verzichtet werden und die entscheidende Frage des Prozesses war lediglich: Handelt es sich bei den

Kunstwerken um eine Sachbeschädigung? Eine Änderung des § 303 StGB durch das Strafrechtsänderungsgesetz vom 1.9.2005, die explizit auch eine nicht unerhebliche und dauerhafte Änderung des Erscheinungsbildes einer Sache unter Strafe stellt, ließ wenig Raum für Spekulation. Zwar entbehrt es nicht einer gewissen Ironie, dass die Stadt Düsseldorf Werke des Künstlers auf kommunalen Flächen 2015 unter Schutz stellte und im darauffolgenden Jahr auch eine Werkschau mit dem vieldeutigen Namen „Der Prozess“ den Künstler ehrte – während ausgerechnet die Düsseldorfer Kunstakademie die in Frage stehenden Graffiti ausschließlich als Schadensfall betrachten konnte. Dennoch legte der Vertreter der Akademie dar, dass man dort keine andere Wahl gehabt habe, als die Flamingos entfernen zu lassen – schließlich stehe das Gebäude unter Denkmalschutz. Nachdem der Künstler eine Übernahme der Reinigungskosten zugesagt hatte, wurde daher auch der zuvor gestellte Strafantrag wieder zurückgezogen.⁷ Letztlich endete das Verfahren mit einer Einstellung unter der Auflage, dass der Künstler binnen zwei Monaten die Kosten der Reinigung beider Geschädigten übernehme (416,50 Euro und 376,65 Euro) sowie eine Zahlung von 500 Euro an das Kinderhospiz der Stadt Düsseldorf leiste. Das Angebot eines Kunstwerkes anstelle der Geldzahlung akzeptierten die Geschädigten nicht. ■

* Dr. des. Julia Weiler-Esser, M.A., HerA – Heritage Advisors.

1 Art. 5, Abs. 3, S. 1: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“

2 BVerfG Beschluss vom 24.2.1971 (1 BvR 435/68).

3 Art. 14, Abs. 1: „Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt.“

4 So eine am 2.4.2019 beim *Amtsgericht Düsseldorf* ausgehändigte Stellungnahme des Künstlers.

5 BVerfG 19.3.1984 – 2 BvR 1/84, Beschluss des Vorprüfungsausschusses des Zweiten Senats. Die Kunstfreiheit schließe nicht die Bearbeitung fremden Eigentums ein.

6 „(2) Ebenso wird bestraft, wer unbefugt das Erscheinungsbild einer fremden Sache nicht nur unerheblich und nicht nur vorübergehend verändert.“

7 Ein ebenfalls von einem Graffiti betroffener Tankstellenwart hatte hingegen auf einen Strafantrag verzichtet, da er den Flamingo als Kunst und Verschönerung seiner Tankstelle betrachtete.